



"Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht"

„früh vollendet hat er viele Jahre erreicht“

(Bild Juli-Nummer Seite 181.)



autlos und still reifen auch hier im Gottesgarten gar liebliche Früchte heran. So können wir die Ueberschrift auch anwenden auf unseren Eingeborenen Bruder-Kandidaten

Sabian Numalo,

welcher am 29. Januar 1925 auf dem hiesigen Friedhof in Mariannhill zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Da ich längere Zeit auf der Station Maria Ratschitz weilte, wo Sabian in die Missionschule ging, und auch bei seinem Tode zugegen war, kann ich etwas Näheres über ihn mitteilen.

Vor ungefähr 7 Jahren kam er zur dortigen Schule und hat um Aufnahme; er war Protestant. Die Meisten seiner Angehörigen sind es noch. Seine Mutter, der Vater ist längst tot, und seine Schwester wollen nun auch zur katholischen Kirche übertreten. Letztere ist schon in der Schule zu Maria Ratschitz; unser Sabian, ihr Bruder, hat sie dahin gebracht. Der gute Bursche mußte manches Opfer bringen, bis ihm endlich das Glück zu Teil wurde, das katholische Glaubensbekenntnis ablegen zu dürfen.

Er war ein Muster für die anderen Schulbuben, fleißig und sittsam. Die Lehrerin, Schwester Avelina, übertrug ihm die Aufsicht über die kleineren Buben, welcher Aufgabe er sich musterhaft unterzog. Niemals ist eine Klage über ihn gekommen, weder von Seiten der Ehrw. Brüder, bei welchen er arbeitete, noch von der Lehrerin.

Seine größte Freude war, dem Priester bei der hl. Messe dienen zu dürfen. Sein heißester Wunsch war, auch einmal Priester zu werden; allein, seine Talente reichten hierzu nicht aus. Als er aber vernahm, daß man auch als Bruder sich ganz dem lieben Gott schenken könne, gab er sich zufrieden und machte sich daran, sobald als möglich seine Angelegenheiten bei den Angehörigen in Ordnung zu bringen.

Allein, da hatte er noch eine schwere Prüfung zu bestehen. Ein ziemlich reicher heidnischer Onkel im Zululand wollte ihn zum Erben einsehen. Der Hochw. P. Missionar und die Schw. Lehrerin meinten, er solle hingehen und sehen, wie sich die Sache verhalte. Bleibt er bei dieser Verlockung fest, dann ist sein Beruf vom lieben Gott und echt. Unser Sabian ging, er war mehrere Tage unterwegs. Als er zu seinem

Onkel kam, wollte ihn dieser nur als Erben einsetzen unter der Bedingung, daß er sich heidnisch verheirate. Allein unser Fabian war dazu nicht zu bewegen. Er kam bald wieder zurück und sagte zur Lehrerin: „Schwester, was ich da gesehen und gehört! Nein! Ich will nichts mehr mit der Welt zu tun haben; ich will nur für den lieben Gott arbeiten!“

Nachdem alles geordnet war, kam er am 17. Dezember 1924 nach Mariannhill. Dort wurde er vom Hochwst. Herrn Bischof am 28. Dezember 1924, dem Feste der Unschuldigen Kinder, in der Herz-Jesu-Votivkapelle mit noch fünf anderen als Kandidat in die neuerrichtete Brüdergenossenschaft des hl. Joseph aufgenommen.

Der liebe Gott hat sein Opfer angenommen; denn schon nach vier Wochen hat er ihn zu sich gerufen. An seinem Namenstage, den 20. Januar, erkrankte er, und am folgenden Tage kam er ins Hospital der Eingeborenen. Es stellte sich eine Bauchfellentzündung heraus. Der Arzt und die Krankenschwester, Schw. Amantia, gaben sich alle Mühe, den hoffnungsvollen künftigen Bruder am Leben zu erhalten; allein, es sollte anders kommen.

Dienstag den 27. Januar in der Frühe erhielt er die hl. Sterbesakramente. Als man ihm sagte, daß er wahrscheinlich sterben müsse, bereitete er sich vor. Er hatte beständig das Sterbekreuzchen in der Hand und küßte es oft und innig. Ich sagte zu ihm: „Schau, Fabian, der liebe Gott hat dich so gern, er nimmt dich jetzt schon zu sich in den Himmel, er hat deinen guten Willen angenommen.“ Dann sagte er: „Kulungile!“ (Es ist gut.) Am 29. Januar früh Morgens um 6 Uhr ist er in ein besseres Jenseits hinübergegangen. Die junge Genossenschaft hat, so hoffen wir, jetzt einen Fürsprecher im Himmel. Er war ungefähr 20 Jahre alt. Er lag so schön da in seiner Kandidaten-Kleidung, den Kranz der Unschuld auf dem Haupt.

Brüder- und Schwesterngemeinde beteiligten sich bei seiner Beerdigung. Seine Kameraden trugen ihn zu Grabe und die Schulkinder sangen ergreifende Abschiedslieder. Hochw. P. Cyprian hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. Dort ruht er nun, im Schatten des großen wilden Feigenbaumes, nur einige Schritte vom Grabe des hochseligen Stifters von Mariannhill entfernt und harret der einstigen Auferstehung.

Möchten die lieben Leser des „Vergißmichnicht“ auch ein Scherflein beitragen zur Förderung der jungen „Genossenschaft des hl. Joseph“.

